

Novitats!



ALUMNI HIF/Ehemaligen-Verein des Instituts Ftan

Ausgabe 2012

Editorial

Das ist das fünfzehnte Heft, das ich als Redaktorin des Ehemaligen-Vereins gestaltet habe. Fünfzehn Hefte in drei verschiedenen Layouts sind seit meinem Eintritt in den Vorstand erschienen. Dies wird das letzte Heft sein, da ich ja bekanntlich an der Jahresversammlung 2012 aus dem Vorstand austreten werde. Jahrelang habe ich nun das Präsidium und die Redaktion des Heftes gleichzeitig betreut; jetzt ist es Zeit, die Geschicke des Vereins und des „Novitats!“ in andere Hände zu legen. Meine Nachfolgerin als Präsidentin wird Vera-Pascale Merk sein. Meine Nachfolge als Redaktorin ist

leider noch nicht geregelt. Wir suchen also jemanden, der das „Novitats!“ weiter betreut, der die Artikel mit tatkräftiger Unterstützung des Vorstands und der Mitglieder des Vereins sammelt, die Fotos auswählt und aus all diesen Puzzle-Teilchen zusammen mit unserem Grafiker Dani Fust ein Heft macht, das – hoffentlich – gerne gelesen wird. Es machte mir immer grossen Spass, jedes Jahr das Heft des Ehemaligen-Vereins zu gestalten. Es ist eine schöne, befriedigende Aufgabe, die ich nur empfehlen kann! Das Heft, das ein Mal pro Jahr erscheint, ist ein sehr wichtiger Aspekt des Ehemaligen-Vereins, ein Bindeglied

zwischen Vorstand und Mitgliedern, vor allem auch für diejenigen Mitglieder, die nicht an unseren Anlässen teilnehmen können. Wir suchen nun also jemanden (oder mehrere) aus dem Verein, der Spass an der Sprache und am Gestalten hat, der die Artikel und Informationen zusammensucht und diese jedes Jahr im Frühsommer zu einem Heft zusammenfügt. Habe ich dein Interesse geweckt? Melde dich bei einem Vorstandsmitglied, wenn du Spass hättest, diese schöne und wichtige Aufgabe zu übernehmen. Wir freuen uns auf Dich!

Annette Humbel Gmünder ■



Jahresbericht 2011

2011 war aus Sicht des Vorstands ein erfolgreiches Jahr für unseren Verein. Endlich haben wir eine Nachfolgerin für die Präsidentin gefunden. Vera-Pascale Merk wird das Präsidium an der Jahresversammlung 2012 übernehmen. Sie hat sich bereits kräftig



einggebracht und überrascht uns ‚alte Hasen‘ mit neuen, revolutionären Ideen.

Im Frühling 2011 organisierte Ruth Huber-Lüthi eine Flughafenbesichtigung im Flughafen Zürich. Eine stattliche Gruppe Interessierter traf sich pünktlich am vereinbarten Treffpunkt. Eine interessante Führung führte uns auch in normalerweise dem Publikum nicht zugängliche Orte des Flughafens wie z.B. die Gepäcksortierung. Seht dazu die Fotocollage auf Seite 3.

Im Herbst stand eine Stadtführung in einer Schweizer Stadt auf dem Programm, dieses Jahr führte sie uns nach St. Gallen. Marianne Schneider-Wohlfender hat diesen Ausflug für Euch beschrieben, ihren Bericht lest ihr auf Seite 4. Eine versierte Stadtführerin führte uns auf den Spuren des „Weissen Goldes“ durch die Stadt und zeigte uns die interessante Ausstellung im Textilmuseum St. Gallen „StGall – die Spitzengeschichte“. Den Nachmittag ausklingen liessen wir bei einem kleinen Zvieri in einem Beizli in einer St. Galler Gasse in der Altstadt, bei herrlichem Wetter sassen wir draussen und plauderten lange.

Am 4. November wurde ich zur offiziellen Baueinweihung im Institut eingeladen. Die Sporthalle des Instituts wurde um eine Etage erweitert, in der dringend notwendige Räumlichkeiten für die Swiss Sport School eingerichtet worden sind. Unter anderem entstand über der Sporthalle eine Trainingshalle mit Kraftgeräten, Gastzimmer für Athleten, Schulungsräume und Räumlichkeiten für Trainer. Die moderne, klare Architektur passt sehr gut zum schon bestehenden Sporthallentrakt. Gleichzeitig mit der Erweiterung der Sporthalle wurde auch der vierte Stock im Schultrakt total ausgebaut. Zu meiner Zeit wohnten im obersten Stock verschiedene LehrerInnen. Diese Zimmer wurden schon länger aufgegeben und der ganze Stock wurde neu konzipiert. Es entstanden da ein grosses Musikzimmer mit Akustikdecke, interaktiver Wandtafel und einem Flügel, zwei Schulzimmer mit Säulenwandtafel und mit interaktiver Wandtafel, ein Lehrervorbereitungszimmer und Toiletten. Auch dieser Umbau ist in meinen Augen sehr gut gelungen. Nach der Besichtigung der neu entstandenen Räume durften wir uns an einem wie immer wunderbaren Apéro-Buffer gütlich tun und konnten mit den unterschiedlichsten Leuten diskutieren. Leider war das Wetter alles andere als schön. Ich hatte eigentlich vor, am Nachmittag vor der Eröffnung in und um Ftan noch Fotos fürs Novitats zu machen. Leider sind diese etwas trüb und neblig geraten.. das eine oder andere werdet ihr trotzdem in diesem Heft finden.

Im November fand auch unsere Jahresversammlung statt. Da wir im au Premier nicht mehr erwünscht waren (sie forderten einen Mindestumsatz von CHF 6000.- für unsere Konsumation) suchte unsere Vizepräsidentin Sandra-Yvonne Lüscher eine Alternative. Sie wurde im Radisson Blu Hotel am Flughafen fündig und so hielten wir unsere diesjährige Jahresversammlung dort ab. Die Tagungsräume sind sehr gut eingerichtet und mit Tageslicht ausgestattet. Das Essen im Restaurant gefiel nicht allen unseren Teilnehmenden; verschiedene Verbesserungsvorschläge wurden von uns aufgenommen und werden mit den Verantwortlichen des Hotels diskutiert und dann auch umgesetzt. Wir planen, auch die nächste Jahresversammlung im Radisson Blu Hotel in Kloten durchzuführen und hoffen, dass wir dann noch mehr zufriedene Gesichter sehen werden.

Annette Humbel Gmünder
(1977-1979) ■



Besichtigung Flughafen Zürich

21. Mai 2011

Impressionen

Erleben Sie den Flughafen Zürich an einer Besichtigung hautnah: Buchen Sie eine Flughafen-Führung und lassen Sie sich in die faszinierenden Airport-Abläufe einführen. Vom Check-in geht's ins Airside Center, der Drehscheibe für alle abfliegenden Passagiere. Die anschliessende Fahrt mit der Skymetro und das Dock E mit 27 Flugzeug-Standpositionen sind weitere Highlights dieser rund 2-stündigen Besichtigung. Sie träumen von der grossen weiten Welt und bleiben trotzdem auf dem Boden: die vielen Ausflüger, die den Flughafen Zürich besuchen. Die beste Aussicht auf das Geschehen geniessen Sie in jedem Fall von der Zuschauerterrasse aus.



Stadtrundgang in St. Gallen

16. September 2011

Stadtführung „Vom weissen Gold“ mit Besichtigung des Textilmuseums

Marianne Schneider-Wohlfender
(1968-1972)

Bei schönstem Wetter versammeln sich 15 ehemalige Ftanerinnen und zwei männliche Begleitperso-

mit Besichtigung des Textilmuseums.

Frau Maria Zünd, unsere Stadtführerin empfängt uns auf dem historischen Bahnhofplatz.

Das Bahnhofsgebäude, ein Zeuge der damaligen Hochblüte der Stickerie, wurde im Jahre 1913 erbaut. Die Hauptpost gegenüber, aus dem Jahre 1915, war das grösste Postgebäude der Schweiz. Als Symbol für die Textilstadt

St. Gallen steht mitten auf dem Bahnhofplatz der von Köbi Lämmer geschaffene Textilbrunnen. Das Wasser fliesst über riesige Stoffbahnen aus Bronze. Dann erfahren wir Einiges über das Haus Ozeanic, ein Jugendstilbau. Dort wohnten reiche Bürger der Stadt. Die Fassade zeigt verzierte Reliefs mit den Schicksalsgöttinnen. Die kunstvolle Fassade besteht aus Ostschweizer Sandstein. Das erste Badezimmer wurde im Jahr 1904 in diesem Haus eingebaut.

Der Weg führt uns weiter zum Raiffeisenplatz und zur Stadtlounge, wo wir über das grösste Outdoorwohnzimmer der Schweiz staunen. Über einem roten Teppich, der unter anderem über einen fiktiven Porsche gebreitet ist, hängen schwebende Leucht-

körper. Das Ganze wurde von Pippilotti Rist und dem Architekten Carlos Martinez gestaltet. Sofas und Sessel, von einem roten Teppich umhüllt, laden zum

Verweilen ein. Dann stehen wir auch schon vor dem Textilmuseum, an der Vadianstrasse. Schon beim Eintreten



nen am Bahnhofplatz in St. Gallen. Uns erwartet eine spannende Stadtführung mit dem Thema; „Vom weissen Gold“





fällt uns ein Teppich in einer ganz speziellen Farbe auf. Diese Farbe, die sich „mauve“ nennt, war die erste Farbe, die chemisch hergestellt wurde. Im Erdgeschoss besichtigen wir eine Handstick-

maschine. Die erste Stickmaschine wurde im Jahre 1828 erfunden, vorher gab es die Stickrahmen. St. Gallen wurde berühmt, erstens durch das weisse Gold (Leinen) und zweitens durch die Stickerei. 1921

fiel die Stickerei-Industrie zusammen und wurde dann von berühmten Modehäusern wiederentdeckt. Im ersten Stock können wir nun die Musterbücher sehen, mit denen die St. Galler Stickerei-Fabrikanten in der ganzen Welt herumgereist sind. Auch heute noch sind die St. Galler Spitzen bei Akris, Prada usw. sehr gefragt. Auch Michelle Obama besitzt ein Kleid aus St. Galler Spitzen; sie trug es bei der Verteidigung ihres Mannes. Wir können noch weitere Ausstellungsobjekte wie mit Stickerei verzierte Sonnenschirme, Fächer und bestickte Damenstrümpfe bestaunen. Ein weiteres Ausstellungsstück ist eine Klöppeldecke, in dreijähriger Arbeit von Klosterfrau-

en angefertigt, die dem Museum geschenkt wurde. Am Ballkleid der Kaiserin Eugenie arbeiteten 36 Frauen eineinhalb Jahre lang. Während unserem Rundgang durchs Textilmuseum erfahren wir von Frau Zünd allerlei Wissenswertes über die Textilkunst. Zum Abschluss führt uns unsere Stadtführerin durch die Multergasse, vorbei an sehr dekorativen Altstadt Häusern mit Erkern und Verzierungen zur Schmiedgasse, wo wir in der Weinstube zum Bäumlü ein feines Zvieriplättchen geniessen können. Bei herrlichem Sonnenschein runden wir an gemütlichen Tischen in der Gasse vor dem Restaurant den interessanten Nachmittag ab. ■



Neu im Vorstand: Vera-Pascale Merk

In Ftan verbrachte ich einige unvergessliche Jahre meiner Schulzeit mit vielen Spässen, harten Trainings, wunderschönen freundschaftlichen Momenten, die mich bis in die heutige Zeit begleiten. Nach meinem Abschluss fan-



den meine Eltern, dass ich in ihre Fussstapfen treten sollte, worauf ich eher widerwillig eine kaufmännische Lehre absolvierte. Ich arbeitete in diesem Berufsfeld bis zu meiner Heirat mit 28 Jahren. Leider begleiteten mich in dieser Zeit einige Schicksalsschläge und nach meiner Scheidung 1993 stieg ich wieder voll ins Berufsleben ein. Nach meinem Studium als betr. oec. GBSA führte mich mein Weg als Controllerin zu Ernst & Young. Nach kurzer Zeit wechselte ich zum Forensic Team und dank meines damaligen hervorragenden Chefs durfte ich mich einer neuen Herausforderung stellen, in dem ich an der Uni Luzern das Nachdiplomstudium in Wirtschaftskriminalität besuchte. Nach 7 Jahren im Bereich Forensic Investigation mit vielen spannenden und lehrreichen Mandaten im In- und Ausland, zog es mich in die Heimat und zu Freunden und Familie zurück. Mein Weg führte mich 2007 zur Raiffeisen Gruppe, bei welcher ich im Fachbereich Geldwäscherei Prävention bei Raiffeisen Schweiz einen Job gefunden habe, der mir viel Freude und Erfüllung bringt, interessant ist und mich ständig aufs Neue herausfordert. Im Vorstand des Ehemaligen-Vereins bin ich seit November 2011, was mir grossen Spass und Freude bereitet. Ich freue mich auf die zahlreichen Herausforderungen zusammen mit einem grossartigen Vorstands-Team. ■

Liebe Ehemalige

Das Netzwerk der ALUMNI HIF soll von allen Mitgliedern genutzt und gewinnbringend eingesetzt werden können. Wir alle haben uns in unserem Leben etwas erwirtschaftet oder ein besonderes Wissen angeeignet, welches dem einen oder anderen Mitglied sehr hilfreich sein kann und auch den Kontakt untereinander aktiv fördert.

Wir möchten unsere Mitglieder verwöhnen und ihnen NEU eine Plattform für Networking bieten. Deshalb suchen wir Ehemalige, die anderen Ehemaligen Dienstleistungen, Produkte und Informationen anbieten. Wir denken dabei z.B. an:

- Vermietung von Ferienwohnungen im In- und Ausland

- Hilfe bei Steuerrechtsfragen und Steuererklärungen
- Sprachunterricht, Tanzunterricht, Golfunterricht etc.
- Vergünstigungen in Geschäften (Coiffure, Detailhandel etc.)
- Wissensmanagement von Sachthemen

Angebote mit Beschreibung richtet Ihr bitte direkt an unsere Vizepräsidentin:

Sandra-Yvonne Lüscher
Obertilstrasse 15
8134 Adliswil
E-Mail: babolat@gmx.ch
entweder per Post oder per E-Mail.



- Hotels, Spa- und Wellnessangebote, Restaurants, Eventlokale von Mitgliedern im In- und Ausland
- Allgemeine Unterstützung bei Auslandsaufenthalten
- Beratung in rechtlichen Angelegenheiten

Wir freuen uns auf zahlreiche Reaktionen.

Der Vorstand ALUMNI HIF/
Ehemaligen-Verein Ftan ■

Artikel von Ehemaligen

Das Internet: Segen und Fluch zugleich

Vera-Pascale Merk (1975-1980)

Die unendliche Weite des Internets bietet viele Möglichkeiten und damit auch einige Gefahren! Wer diese nicht erkennt, riskiert eine Strafanzeige und den Verlust des investierten Geldes.

Wer surfte nicht gelegentlich oder regelmässig im Internet und kann sich ein Leben ohne dieses (fast) nicht mehr vorstellen? Das weltumspannende „Netz der Netze“ ist ein Abbild der Realität, mit viel Licht aber auch Schatten. Für manche Betrugsmethoden eignet sich das Internet denn auch ausgezeichnet: Mit kleinem Aufwand können Betrüger – in der Anonymität des Informations-Highways – grosse und schnelle Erfolge erzielen. Sie können sich Identitäten zulegen, aufbauen und diese blitzschnell wieder ändern.

Gefahren lauern bei Schnäppchen...

Beispiel online-Einkäufe oder Auktionen: Mit der zunehmenden Bedeutung steigt auch die Zahl der dort vorkommenden Betrugsfälle. Eine Vielzahl von kleineren Betrugsdelikten kommt nie an die Öffentlichkeit, weil nur selten Anzeige erstattet wird. So kann das vermeintliche Schnäppchen zum Ärgernis werden, wenn man feststellen muss, einem Betrüger aufgesessen zu sein, weil

dieser keine oder minderwertige, defekte Ware schickt. Oder der Verkäufer sendet die Ware per Nachnahme und es ist nur Abfall im Paket. Seien Sie vorsichtig bei absoluten Tiefstpreisen oder wenn bei Auktionen immer wieder die gleichen Bieter auftauchen, welche die Preise hochtreiben.

In der Zwischenzeit fast schon ein Klassiker sind die nigerianischen Betrügerbanden (Nigeria-Connection). Sie verschicken E-Mails, mitunter auch noch Faxe oder Briefe, in denen die Betrüger mitteilen, dass Sie ein Millionenver-

ten Sie zuerst Erkundigungen bei der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung oder bei der Schweizer Botschaft in Lagos einholen. Nehmen Sie keine Checks als Zahlungsmittel entgegen, sondern verlangen Sie eine Überweisung.

...oder lukrativen Nebenjobs

In letzter Zeit kursieren im Internet angeblich attraktive Nebenjobs. Via E-Mail oder in Anzeigen im Internet und Tageszeitungen, aber auch via Voice-Chats wie ICQ oder ähnlichen suchen ausländische Firmen Finanzagenten. Diese sol-

len das „Inkasso“ für sie übernehmen, da die Firma über kein Konto in der Schweiz verfügt. Das Geld soll dann via Bargeldanweisung an die Firma überwiesen werden. Als Lohn erhält man eine Provision bis zu 20%. Geht man darauf ein, kommt auch sehr schnell Geld auf das Konto, doch dieses stammt häufig aus Straftaten! Solche Überweisungen fliegen schnell auf und man muss nicht nur nachher

das Geld zurückzahlen, sondern auch noch mit einer Anzeige rechnen.

Oft sind die Dinge im Internet - wie im wahren Leben auch - nicht so, wie sie erscheinen oder wie Sie es sich wünschen. Man ist gut beraten, sich nicht nur auf Informationen aus dem Internet zu verlassen. Wenn es um Entscheidungen mit finanzieller Tragweite geht, dann sollten Sie unbedingt einen kritischen Blickwinkel behalten, die Aussagen Ihres Gegenübers seriös prüfen oder Ihre Bank fragen. So können Sie weiterhin die Vorteile, welche uns das Internet bietet, geniessen. ►►



mögen ausser Landes schaffen müssten. Dazu benötige man Ihre Dienste und man sei durch Empfehlung auf Sie als besonders ehrlichen Menschen aufmerksam gemacht worden. Beispiele von Briefen der Nigeria Connection lassen sich auf der Webseite der schweizerischen Kriminalprävention "www.stoppbetrug.ch/4" nachlesen.

Es gibt auch seriöse nigerianische Geschäftsleute, die unter dem schlechten Ruf leiden und grosse Einbussen haben. Wenn Sie neue Geschäftsbeziehungen mit nigerianischen Partnern eingehen und unsicher sind, ob es sich um einen Betrüger handeln könnte, soll-

Artikel von Ehemaligen

► ► Nachgefragt bei Vera-Pascale Merk, Fachstelle Geldwäscherei, Raiffeisen Schweiz in St. Gallen

Welche betrügerische Masche läuft derzeit im Internet?

Vera Merk: Gerade aktuell werden immer öfters in Nebenjobs schnelle und leichte Verdienstmöglichkeiten mit wenig Aufwand angeboten. Hohe Arbeitslosigkeit und das Märchen, dass man im Internet schnell Geld verdienen kann, lassen gerade Neulinge oder Wenig-Surfer in ihrer Unwissenheit und Gutgläubigkeit auf diese Angebote hereinfliegen.

Können Sie etwas konkreter werden?

Das potenzielle Opfer erhält eine E-Mail mit einem Jobangebot. Mitunter aber wird man auch in einem Instant-Messenger-System angechattet. Neuerdings schalten die Betrüger auch Anzeigen in Zeitungen oder sogar Jobbörsen. Der Job wird dabei u.a. mit folgenden Bezeichnungen beschrieben: Handelsmanager, Produktetester, Treuhänder, Sales- oder Verkaufssachbearbeiter, Finanz- oder Transaktionssachbearbeiter, Regionalmanager etc. Der Benennungsfantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Woran erkennt man den Betrug?

Es wird ein hoher Verdienst bei minimalem Aufwand in Aussicht gestellt. Die Firmen stellen sich entweder als langjährig im Geschäft befindlich oder als Senkrechstarter in Sachen Gewinn dar. Sie werden gebeten, Ihre Kontaktangaben einzureichen. Mitunter, um es seriöser erscheinen zu lassen, auch einen Lebenslauf. Mittlerweile gibt es auch einen Arbeitsvertrag, der sehr seriös daher kommt.

Der Job besteht also darin, Zahlungen entgegenzunehmen und weiterzuleiten?

Ja, unter anderem. Die Weiterleitung erfolgt entweder auf ein ausländisches Konto, via Western Union oder einen anderen Bargeldtransferservice. Man bedenke: Das Geld stammt vielfach aus Phishing-Angriffen, es ist also dann ge-

stohlen! Der Auftrag kann aber auch darin bestehen, Waren umzupacken und weiterzuleiten, weil die Schweizer Onlineshops angeblich nicht ins Ausland liefern würden oder mit anderen Argumenten.

Unter welche strafbare Handlung fällt dieses Beispiel, für das Opfer wohlge-merkt?

Bei den beschriebenen unseriösen Arbeitsangeboten handelt es sich um eine strafbare Tätigkeit als Geldwäscher oder bei der Warenweiterleitung um Hehlerei. Die Firmen oder Personen, die Sie anwerben, suchen Opfer, die ihnen helfen, das aus Phishing-Attacken ergaunerte Geld zu waschen, bzw. in höherwertige Waren umzuwandeln.

Was raten Sie?

Löschen Sie derartige E-Mails, reagieren Sie nicht auf solche Nebenjobanzeigen und geben Sie NIE ihre Daten preis! Vermieten Sie NIE ihr Bankkonto oder E-Banking-Account. Nach einiger Zeit klopft sonst die Polizei an Ihre Tür und beschuldigt Sie der Geldwäscherei oder Hehlerei! Sie müssen das ganze Geld, welches Sie nicht mehr haben, zurückzahlen bzw. den Schaden ersetzen! Sie werden angezeigt und ggf. verurteilt.

Interview: Pius Schürli ■

Fünf goldene Regeln bei Geschäften im Internet

- Denken Sie sich sichere Passwörter aus, also nicht Geburtsdatum oder Name des Partners, Kinder etc.
- Schützen Sie sich vor Datenklau und Phishing-Attacken, d.h. Sicherheitssoftware immer aktuell halten
- Informieren Sie sich über den Verkäufer anhand von Bewertungsangaben
- Zahlen Sie auf sichere Weise, beispielsweise Barzahlung bei Übergabe, Transaktion, PayPal, Click and Buy
- Übertragen Sie Daten und Zahlungsinformationen immer über gesicherte Seiten
- Nie Daten zu Ihrer Bankbeziehung oder Ihrem e-Banking Zugriff weitergeben

Nützliche Hinweise und Ratschläge erhalten Sie auch auf: www.melani.admin.ch oder www.skppsc.ch/blog.



Aronia – die Apfelbeere für unsere Gärten

Annette Humbel Gmünder
(1977-1979)

Aronia (*Aronia melanocarpa*), die Apfelbeere, wie sie auch genannt wird, ist ein Strauch, der in die Familie der Rosengewächse (Rosaceae) gehört. Sie ist daher mit Apfel, Himbeere und Eberesche verwandt. Apfelbeere ist aber eigentlich eine irre-



führende Bezeichnung, weil Aronia zu den Kernobstgewächsen gehört und keine Beerenfrucht ist. Unter dem Begriff Apfelbeere werden aber vor allem die Zierformen der Apfelbeere angeboten, deren Früchte sind aber qualitativ nicht vergleichbar mit den Kultursorten der Aronia.

Die Blätter des Strauches sind tiefgrün und glänzend. Ihre Form ist eiförmig und sie sind zwischen 3 und 7 Zentimeter lang. Im Herbst färben sich die Blätter rot. Die reinweißen Blüten sind in Dolden angeordnet, es sind ca. 15 bis 20 Blüten in einer Dolde. Die Blüte sieht aus wie eine kleine Apfelblüte, daher auch der Name Apfelbeere. Bei warmem Wetter werden 80-90 % der Blüten, die von Bienen, Schmetterlingen und Hummeln befruchtet werden, zu Früchten; ist der Sommer regnerisch und kühl sind es immer noch 45-50 %, die ausreifen. Die Früchte brauchen 80 – 100 Tage um auszureifen, dies ist Anfang August bis Ende Sep-

tember der Fall. Anfänglich sind sie grün und werden nach einigen Wochen purpurrot, violett-schwarz und glänzen wie lackiert. Das Fruchtfleisch ist rubinrot und eigentlich süß, durch den hohen Gerbstoffgehalt aber adstringierend, d.h. zusammenziehend, das ergibt einen herben Geschmack. Aufgrund des dekorativen Wertes von Blüten, Früchten und des Herbstlaubs, hat Aronia 1972 eine Auszeichnung der Royal Horticultural Society erhalten.

Die Aroniabeeren bestehen aus 48 Inhaltsstoffen. Der Großteil der frischen Früchte macht Wasser aus (85 %). Auch enthalten sie reichlich Kohlehydrate und Ballaststoffe. Glucose und Fructose sowie Sorbit sind Zuckerarten, die in den Beeren vorkommen. Die Aronia-Früchte enthalten vor allem die Mineralstoffe Kalium, Zink, Eisen und Jod, aber auch Kalzium, Magnesium und Mangan. Sie sind auch sehr vitaminreich, z.B. enthalten sie die fettlöslichen Vitamine A, E und K und zudem die wasserlöslichen Vitamine B1, B2 und C. Auch enthalten die Aroniabeeren sekundäre Pflanzenstoffe wie Anthocyane und Procyanidine. Diese binden unter anderem die freien Radikale in den Zellen, sind also für den Zellschutz notwendig. Die Gerbstoffe, die in den Beeren vorkommen, schützen die Pflanze vor Fäulnis und machen sie robust gegen Krankheiten und Schädlinge. Im menschlichen Körper wirken sie entzündungshemmend und antibakteriell.

In der russischen Volksmedizin wird die Aroniabeere als Allheilmittel angesehen. Sie wird als Diure-

tikum verwendet, da sie die Urinausscheidung erhöht und soll dadurch bei Harnwegsinfektionen helfen. Zudem wird sie als blutdrucksenkendes Mittel und für Hautkrankheiten eingesetzt. Weil die in der Beere enthaltene Gerbsäure zusammenziehende Wirkung hat, wird die Frucht auch in der Magen-Darm-Heilkunde und bei Leber- und Gallenbeschwerden eingesetzt. Eine bulgarische Studie, die 1994 veröffentlicht wurde, zeigte die entzündungshemmende Wirkung des Aroniasaftes auf.

Ein Aroniastrauch ist genügsam und robust. Ein halbschattiger bis sonniger Standort und ein nicht zu trockener Boden genügen ihm. An das Klima stellt Aronia keine hohen Ansprüche, sie gedeiht auch in Sibirien, ist also sehr frosthart! Die Sträucher sind selbstbefruchtbar; wenn man aber mehrere nebeneinander pflanzen möchte, ist ein Abstand von 1,5 m bis 2 m zu empfehlen. Ein Strauch kann bis zu 20 Jahre lang Früchte tragen.

Es gibt also viele gute Gründe, einen Garten mit Aronia zu bereichern! Ich habe letztes Jahr fünf Stück gepflanzt.

(Informationen entnommen aus „Aronia – Unentdeckte Heilpflanze“ von Sigrid Grün/Jan Neidhardt, edition buntehunde, Regensburg 2010) ■



Artikel von Ehemaligen

Die Leidenschaft für Kohle

Ruth Huber-Lüthi (1964-1965)

Die Köhlerin Doris Wicki ist auf einem Bergbauernhof in Bramboden im Entlebuch LU als Älteste mit drei Brüdern und einer Schwester aufgewachsen. Das Köhlern kennt sie von Kindesbeinen an und die Köhlerkunst vererbte der Vater nicht nur an seine Söhne, sondern auch an Doris. Die Köhlerei ist heute noch ein wichtiger Nebenverdienst. Doris hatte erst nicht die Absicht, das Köhlereibezug anzutreten. Sie wurde Coiffeuse und

cke und beim Aufräumen des grossen Geländes.

Aufbau eines Kohlenmeilers

Vorbereitung des Kohlplatzes. Grösse ca. 20 m x 20 m auf einer fes-

stellen des Holzes beginnen. Rings ums Füllihus werden die Spalten sorgfältig, ohne grosse Zwischenräume angestellt. Dies nennt man den ersten Satz (erste Ebene).



ten ebenen Fläche. Zuerst wird ein Schacht von 20 cm Durchmesser aufgestellt. Danach werden Bodenrugel sternförmig ans Füllihus gelegt. Darauf folgt die Errichtung eines Bodenrostes mit Dachlatten. Jetzt kann das An-

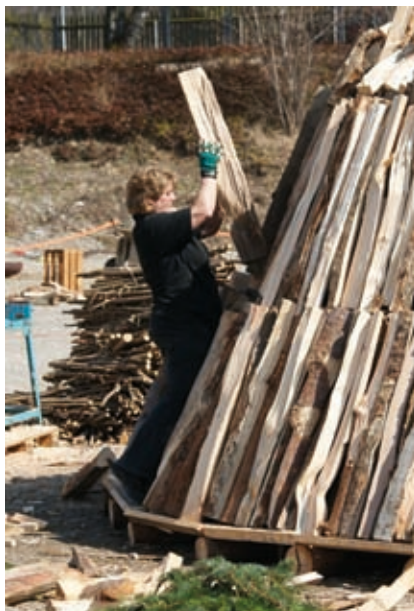
Aufbau des zweiten und dritten Satzes

Beim zweiten Satz wird ein weiteres Füllihus auf das erste gestellt. In die Öff-



nung kommt der Füllibaum, ein runder Holzstamm von ca. 15 cm Durchmesser und 4 m Länge zu stehen. Dann stellt man senkrecht stehende Meter-spalten an. Sobald der erste und zweite Satz seinen endgültigen Umfang erreicht hat, beginnt man mit dem Grind (dritte Ebene). Halbmeter-Spalten werden kugelförmig aufgeschichtet. Je nach Grösse des Meilers werden ca. 70 bis

legte die Meisterprüfung ab; einige Jahre lang übte sie ihren Beruf aus und betreut heute noch einige Kunden. Seit 2004 arbeitet Doris Wicki jeden Sommer als Köhlerin; im Winter trifft man sie im Sörenberg im Skigebiet. Mit ihrem Partner baute sie dessen Firma auf, aber heute ist Doris Wicki vom Frühling bis zum Herbst mit der Köhlerei ausgelastet. Ohne ihren Partner könnte sie jedoch die Köhlerei nicht betreiben, betont sie. Doris Wicki weilte im März 2010 auf dem Glashüttenareal in Bülach, wo nach 2 Wochen fast 3 Tonnen Kohle entstanden. Die Therapiegenossenschaft ARCHE unterstützte sie tatkräftig bei der ganzen Durchführung. Beim Aufbau und überall wo Hilfe nötig war, konnte man sich auf die Helferguppe verlassen. Am Schluss beim Abpacken der Kohle in die Papiersä-



100 Ster Nadel- und Laubholz angestellt, wobei das Verhältnis ungefähr 1:10 ist. Die Holzmengen schlagen die

Der lang erwartete Moment des Anzündens

Die Köhlerin besteigt auf einer Leiter

dauern. Nach und nach steigt die Wärme auf etwa 270 Grad. Die Temperatur im Meiler kann bis zu 500 Grad er-



Köhler über den Winter hindurch in den eigenen Wäldern.

Der Meiler wechselt sein Aussehen

Er erhält einen Überzug aus grünen Tannenzweigen. Von unten und oben wird Zweig für Zweig ins Holz gesteckt. Der Reisigmantel muss dicht und eng anliegend sein. Zum Schluss wird der ganze Meiler mit einem Mantel aus „Löschli“ bedeckt; einem Gemisch aus Kohlenresten, Staub, Erde und Asche. Der Meiler wird mit Wasser befeuchtet und ca. 20 cm dicht aufgetragen, so dass der ganze Meiler luftdicht abgeschlossen ist. Nachdem der Löschmantel geglättet ist, werden die Spalten (Ansteller) an den Meiler gestellt, mit Brettern verbunden und mit einem Drahtseil befestigt. Jetzt ist der Meiler parat zum Anzünden.

den Meiler und zieht den Füllbaum heraus. Danach schüttet sie glühende Holzkohle und Holzstücke in das Füllloch, um den Meiler in Brand zu setzen. Langsam füllt sich das Füllloch und das Feuer steigt nach oben. Die Öffnung wird mit einem Eisendeckel und der Löschli geschlossen. Durch das Stechen von Luftlöchern dringt die Glut ins Holz ein. Feine weisse Wölkchen steigen auf. Die Verkohlung des Holzes erfolgt von oben nach unten, die Vorwärmzeit kann bis zu vier Tage



reichen. Von nun an bleibt die Köhlerin Tag und Nacht beim Kohlplatz. ►►



Artikel von Ehemaligen

- Während 10 bis 14 Tagen muss der Kohlenmeiler Tag und Nacht bewacht werden.

Von nun an muss die Köhlerin den Meiler alle zwei bis drei Stunden (Tag und Nacht) besteigen und das Füllloch mit Füllkohle nachschütten. Durch das Stechen von Luftlöchern kann sie den Meiler regulieren. Sie muss darauf achten, dass die Glut nicht durch den Löschimantel dringt. Ab und zu wird die Löschimantel mit Wasser befeuchtet. Jeder Meiler hat seinen eigenen Charakter. Nur für kurze Zeit sucht die Köhlerin in ihrem Wohnwagen Ruhe. Bei der Verkohlung verdampfen rund 25'000 Liter Wasser; Holzessig und gasförmige Stoffe werden frei gesetzt. Zurück bleibt fast reiner Kohlenstoff.

Wenn der Verkohlungsprozess beendet ist, wird die Glut zum Erstickten gebracht, indem man alle Löcher zumacht. Nach ein bis zwei Tage beginnt man mit

dem Ausziehen der Holzkohle. Sorgfältig wird die Löschimantel entfernt. Danach werden die Kohlenstücke herausgenommen. Die erkaltete Kohle wird in Säcke abgefüllt. Doris Wicki wohnte die ganzen Wochen in ihrem Wohnwagen neben dem Meiler; wenn er brennt muss sie alle 2 Stunden kontrollieren und schauen ob alles in Ordnung ist und Kohle nachfüllen. So ist sie auch sofort zur Stelle wenn etwas nicht stimmen würde. Die Köhler stellen bessere Kohle her als die Industrie, ihre Kohle erzeugt mehr Hitze. Auch wenn viele nun einen Gasgrill besitzen, dürft ihr vielleicht doch einmal etwas geniessen, was auf Kohle gegrillt wurde, die von Doris Wicki hergestellt wurde. Wir danken ihr für den tollen Event und bewundern ihr alther-

gebrachtes Handwerk. Wir wünschen ihr viele freiwillige Helfer; welche ihr zur Seite stehen. Zudem hoffen wir, dass sie eine Nachfolgerin findet, die genau so viel Herzblut mitbringt. ■





Rosmarie Roth-Grieder (1950-1952)

Zum 80. Geburtstag

Ein grosser Ehrentag, an dem sie alle und auch sonst, wirklich jeder gerne mag. Halt! Moment!

Ist das denn nun wirklich wahr?

Werden sie wahrhaft dieses Jahr alle stolze 80ig Jahr?

Sie sind doch noch so jung geblieben! Viele mögen, die sie von ganzen Herzen lieben.

Wir wünschen ihnen heute und weiter alles Liebe, gute Gesundheit und immer frohen Mut. Bleibt weiterhin mit Lachen und guter Laune unter uns.

Wenn wir noch Geburtstagskinder mit dieser schönen Zahl vergessen haben, möchten wir auch ihnen alles Gute zum Geburtstag wünschen und herzlichst gratulieren.



Rosmarie Jung (1948-1951)



Susi Wellauer-Heer (1949-1951)



Marianne Laib-Hoffmann (1948-1952)

Wichtige Ereignisse aus den jährlichen Berichten des Institutes, 1916 - 1945

1916

1. Schuljahr; Beginn mit 7 Schülerinnen, Ende mit 32.

1917/18

64 interne Schülerinnen. Krieg. Man hört Geschütze vom Stelvio her und sieht Scheinwerfer am nächtlichen Himmel. „Die Verpflegung konnten wir trotz zeitweisen grossen Schwierigkeiten immer so gestalten, dass niemand darunter zu leiden hatte (ausser der Haushaltskasse) wie die Gewichtszunahme und das blühende Aussehen der Schülerinnen beweisen.“

1918/19

Bewegliche Klassen erlauben eine individuelle Behandlung jeder Schülerin in jedem Fach und verhindern die Angst vor dem „Sitzenbleiben“. Die Grippe erreicht, durch Soldaten ins Dorf geschleppt, auch das Institut. Gesunde Schülerinnen arbeiten in Küche und Haushalt für das erkrankte Personal. Fakultativer Unterricht in romanischer Sprache. Steno und Maschinenschreiben werden unterrichtet.

1919/20

Wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten bleiben viele ausländische Schülerinnen dem Institut fern. Liegengelassene Gegenstände kann man mit „Strafgeld“ auslösen. Dieses wird charitativ verwendet. Zu Gottfried Kellers Geburtstag führen Zürcherinnen unter den Schülerinnen den „Landvogt von Griffensee“ auf. „Dienstbotensonntag“, Schülerinnen beschliessen spontan, alle Dienstboten für einen Tag zu beurlauben und ihre Arbeit zu verrichten. 20/21 Handelsabteilung wird eingeführt, „... da viele Töchter, getrieben vom neuen Geist der Selbständigkeit, der durch die Frauenwelt weht und auch die Frauen auf jeden Fall auf eigene Füsse stellen will, sich in den Handelsfächern ausbilden lassen wollen, um später selbständig einen Beruf zu ergreifen oder ihren Vätern als Privatsekretärin nützlich

zu sein.“ Sohn des Malers Segantini berichtet über seinen Vater. Prof Schröter von der ETH macht botanische Exkursionen mit den Schülerinnen. Im Unterricht Besprechung aktueller Fragen u.a. Frauenstimmrecht.

1921/22

Erste Schülerin studiert Medizin. Schüler des Lyceum Zuoz kommen zum Tanzkurs-Schlussball. Mathematische Geographie lehrt Kopernikanisches Weltssystem. Handelsfächer stark ausgebaut.

1922/23

30 holländische Ärzte besuchen das In-



stitut und loben es als Aufenthaltsort für Mädchen mit Asthma und Blutar-mut.

1923/24

In der allgemeinen Abteilung lehrt man die Anwendung von Chemie und Physik im täglichen Leben und Haushalt. Tennisturnier, Skifest.

1925/26

Schülerinnen wohnen im Dorf, bis sie ein Zimmer im Institut beziehen können, doch will man das Institut nicht erweitern, damit es nicht zur Kaserne werde. zweiägige Tour aller Schülerinnen und Lehrer durch den Nationalpark. Kostümierter Fasnachtsball. Zwei Schülerinnen aus Ägypten bekommen eine Einführung in die arabische Sprache.

1926/27

Gedenktage zu Ehren Pestalozzis und Beethovens. Zwei Kinovorführungen.

1927/28

Gemischte Schülerinnenschar; quasi ein Völkerbund im Kleinen. Viel Unterricht im Freien. Dazu wurden die zwei Pa-

villons erbaut. zweiägige Schulreise ins Puschlav. Vortrag über Radioaktivität. Dr. Camenisch tritt nach 11 Jahren zurück.

1932/33, 1933/34

Im Herbst 32 übernimmt Dr. Camenisch nach dem Direktorium an der Schweizer Schule in Neapel auf Wunsch des Verwaltungsrates wiederum das Direktorium und steigert die Schülerinnenzahl von 7 auf 50. Neu werden Schülerinnen ab ca. 11 Jahren aufgenommen, bisher ab 14. Körperkultur wird zum Idol. Es wird darauf hingewiesen, dass Ftan kein Sportinstitut, sondern eine ernste Schule ist und blei-

ben will. Für Mädchen wird es schwieriger, an die Hochschule zugelassen zu werden. Man lässt nur 10% der Abiturientinnen an die Uni. „Es ist nicht unangebracht, der heutigen Jugend, die sich gern im Glanze von Karin Michaels ‚Majestät des Kindes‘ und Ellen Kays ‚Eigenem Recht der Jugend‘ sonnt, auch nahezubringen, dass sie sich erst als tätiger Mann und helfende Frau bewähren.“ Eigenes Strandbad. Schwimmfest in Lupera.

Man rät den Eltern, die Kinder über Weihnachten in Ftan an der Sonne zu lassen und nicht in den Nebel zu holen und dann krank zurückzubringen. Direktoren in- und ausländischer Töchter-schulen schicken Schülerinnen aus gesundheitlichen Gründen zeitlich begrenzt nach Ftan, weil die Ausbildung dort ihnen den Anschluss an ihre Schule bewahrt. Ehemalige, die Ärztinnen, Apothekerinnen und Pfarrerinnen geworden sind, besuchen das Institut. Die „Alten“ sind willkommen, „... sie sind unsere einzige Reklame. Trotzdem unsere Zeit alles Heil von der grossaufgemachten Reklame durch Zeitungen und Agenten erwartet, verzichten wir darauf.“ Rhythmik und Sportunterricht sind fakultativ.

34/35

Ftaner Skischule. Die Jugend zieht es vor, sich in Gottes freier Natur zu tum-meln, anstatt sich mit Tanz und Theater zu vergnügen. Herbstreise zu Fuss über den Bernina ins traubengesegnete Veltlin.

Fortsetzung folgt. ■

Betrifft :Neue Zürcher Zeitung, Samstag 11. Februar 2012 Nr. 35

Artikel von Daniela Kuhn „Schweiz Seite 17, „ S Inschti“ – ein Kosmos“

Sehr geehrte Daniela Kuhn,

Bezüglich auf Ihren Artikel über S Inschti, möchte ich Ihnen folgendes erzählen :

Ich habe über 4 Jahre in Ftan als Schülerin im S Inschti gelebt.

Ich bin am 3.April 1912 in Dresden (Deutschland) von Schweizer Eltern aus Schiers (Prättigau, GR) geboren. Nach bald 100 Jahren im Ausland : Deutschland, Norwegen und England bin ich zur Zeit wohnhaft in der Schweiz im Kanton Watt.

Ich war sehr gerne im S Inschti während mehr als 3 Jahren von 1928 bis 1932. Ich habe meine Vor Matura in Ftan gemacht. Meine Abschluss Matura musste ich in der Kantonsschule in Chur durchführen.

Meine S Inschti Jahren waren wohl die glücklichsten Jahre meines Lebens. Ich heiratete in Chur einen Norweger kurz vor dem 2. Weltkriegsausbruch. Dies, nachdem meine Eltern für mich eine schweizerische akademische Ausbildung geplant hatten. Ich habe in Genf einen Abschluss mit einem Diplom in den Sozial - Wissenschaft in 1937 erzielt.

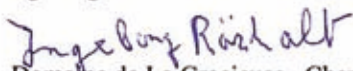
Das S Inschti war schon damals streng. Ich konnte jedoch viele gute Kameradinnen erwerben.

Hätten Sie vielleicht noch von anderen 100 – Jährigen Reaktionen auf Ihren Artikel erhalten? Ich wäre Ihnen sehr Dankbar falls Sie mir die Namen durchzugeben könnten. Meine Ftan Freundinnen sind sehr wahrscheinlich verheiratet unter anderen Namen und wegen des 2. Weltkrieges habe ich die Kontakte verloren.

Es war ein besonderes Vergnügen Ihren Artikel in der NZZ zu lesen und somit in meinem hohen Alter mich an meine schöne Schulzeit zu erinnern.

Mit freundlichen Grüßen,

Ingeborg Rörholt



Domaine de La Gracieuse, Chemin des Vignes 14, CH – 1027 Lonay

Ehemaligen-Nachrichten

Im Migros-Magazin vom 16. Januar 2012 war ein Interview mit der Kinder- und Jugendpsychologin **Franziska Florineth-Baatsch** (1985-1990) abgedruckt. Thema des Interviews waren Ängste, die Kinder entwickeln können und wie Eltern ihnen die Furcht nehmen können.

Die „Zürichsee-Zeitung“ vom 8. März 2012 berichtet über **Anja Bremi** (1950-1951), die Mitbegründerin der unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter (UBA) war. Sie kämpft zusammen mit Fachleuten gegen die Tabuisierung von Gewalt gegen alte Menschen. In diesem Zusammenhang hielt sie unlängst einen Vortrag zum Thema an der Mitgliederversammlung der „Senioren für Senioren“.

Susi Wellauer-Heer (1949-1951) berichtet uns, dass **Rosmarie Winteler** (1955-1965) vergangenen Februar eine Ausstellung mit Stickereien in der Galerie Milchhütte in Zumikon hatte. „Diese Stickereien sind grossartig, auch hier sind die Farbkombinationen einmalig schön!“ (Leider erreicht uns noch vor Erscheinen des Novitats! die traurige Nachricht, dass die einmalige Künstlerin Rosmarie Winteler verstorben ist. Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches Beileid aus. Die Red.)

Auch **Eva Diener-Schaukelberger** (1950-1953) stellte ihre Werke aus, im Herbst 2011 in der Galerie Pius Müller ArtSeefeld in Zürich.

Nicolette Wiesmann Astolfi (1983-1989) hat im November 2011 ihr zweites Kind zur Welt gebracht, ein Mädchen namens Valentina. Nun hat Alessio (2) ein Geschwisterchen!

Anita Schiavi-Chowgule (1991-1995) berichtet uns: „In den letzten 3 Jahren ist viel bei mir passiert. Ich bin im 2008 von Dietikon in die schöne Suisse Romande gezogen, um mein Französisch zu verbessern. Ich dachte, ich arbeite ein Jahr und dann gehe ich zu-

rück in die Deutschschweiz. Aber es kam ganz anders. Anfangs 2009 habe ich mich in einen Arbeitskollegen verliebt, der auch in der gleichen Firma in Genf gearbeitet hat. Da er aus Kloten stammt, konnten wir uns auf Schweizerdeutsch unterhalten und dadurch kamen wir uns sehr schnell näher. Er hat eine 11-jährige Tochter aus erster Ehe. Letztes Jahr im April haben wir dann geheiratet. Ich habe zwar spät geheira-



tet mit 36 Jahren, aber für diesen Mann und seine Tochter hat es sich gelohnt! Wir wohnen jetzt in Aubonne im schönen Waadtland und meine Stieftochter besucht uns jedes 2. Wochenende und in den Ferien und wir geniessen die Zeit sehr mit ihr.“

„Ein grosses Couvert schaute heute Morgen aus unserem Briefkasten“, schreibt **Sibylle Spiegelberg** (1990-1993). „Schon beim Heraus„zehren“ fielen mir die wunderschönen grossen Briefmarken auf und welche Freude, im Umschlag die Novitats! Zusammen mit meiner Tochter (20 Monate) schauten wir uns das Heft sofort an. Ich freue mich natürlich immer besonders über News von mir bekannten Ehemaligen. Meine Kleine war besonders von den Babyfotos auf der letzten Seite fasziniert. Immer wieder kamen die Hinweise „Bebi Nau“ (Baby hat Nuggi) und „Bebi dodo“ (Baby schläft) und immer wieder wurden die Föteli genau angeschaut. Herzlichen Dank für die tolle Post, innen wie aussen!“

Ein grosses Kompliment zu der schönen Darstellung und den interessanten Beiträgen im letzten Novitats! Auch die schönen Briefmarken auf dem Couvert haben mich sehr gefreut. Vielen Dank für Euren Einsatz und beste Grüsse aus Bern sendet **Bettina Kaiser-Stocker** (1959-1961).

Helen Whitehead-Mumenthaler (1953-1954) schreibt: „Leider kann ich dieses Jahr nicht an die Jahresversammlung kommen. Zeitlich und finanziell ist es einfach nicht möglich. Wir hatten etwas Pech mit unseren Autos. Beim einen, das wir für den Transport der Bienen brauchen, ist nach 80'000 km das fünfte Mal die Kupplung kaputt, und das andere wurde mir zusammengefahren, als an der Zahlstelle der Autobahn der Sattelschlepper, hinter dem ich stand, rückwärtsfuhr, ohne dass er irgendetwas merkte. 20 cm vor meiner Windschutzscheibe hielt er an, hatte aber noch immer nichts gemerkt. Glücklicherweise hatten wir einen Anhänger mit uns, der blockierte und zog uns von unter dem Lastwagen hervor. Wirklich ein Wunder, dass uns nichts passiert ist, doch ein neues Auto mussten wir kaufen. Da das alte schon 11 Jahre alt war, zwar in Superzustand (eine Woche vorher gerade nach Generalrevision aus der Garage zurück), zahlt die Versicherung praktisch nichts... Ich wünsche Euch ein schönes Beisammensein. Vielleicht hat jemand einmal Lust, bei uns vorbeizukommen. Unter www.api-camus.com findet man nähere Angaben.“

Danke für das Mail mit den neusten Insti-Informationen. Ich habe versäumt mich für den Ehemaligen-Treff abzumelden. Sorry. Eventuell schaffe ich es dieses Jahr endlich mal die GV zu besuchen. Hingegen war ich kürzlich am 5. 11. 2011 am Tag der offenen Tür im Insti und habe mir den zum grössten Teil gelungenen Ausbau angeschaut. Leider, wie es mir schien, waren wenig Interessierte gekommen. Beste Grüsse **Steffi Lüthy-Albers** (1957-1961).

Marianne Laib-Hoffmann

(1948-1952) schreibt uns: „Mir geht es im Moment sehr gut. Ich war 3 Tage in Cairns und machte Sightseeing, dann flog ich nach Alotau und auf einem Luxus-schiff besuchten wir einige Inseln von Papua Neu Guinea, es war ganz super und alle Leute verwöhnten mich, die Gäste und die Crew, ich war die Älteste und allein!!!! Kaum war ich wieder in Perth, kam ein Ehepaar zu mir auf Besuch und wir fuhren für 5 Tage in den Norden nur 1600 km. Am Mittwoch fuhren diese mit dem Zug nach Melbourne und heute kam die Freundin meiner Tochter mit Mann, die dann am Sonntag zurück in die Schweiz fliegen. Ich bin also immer etwas auf Trab!“

Dario Cologna (2002-2006) ist vom Forum Nordicum, der Vereinigung der nordischen Skisportjournalisten, zum Skikönig des Winters 2011/12 gewählt worden.

Erinnerungen an Rosemarie Winteler

Vreni Fitze-Gschwind (1956-1963)

Am 5. April starb im Alter von bald 81 Jahren Rosemarie Winteler an einer mehrmonatigen, sehr bösartigen Erkrankung.

Wie viele ihrer Schülerinnen hatte auch ich das grosse Glück, bei ihr den Zeichen- und Werkunterricht besuchen zu dürfen. Sie war eine begnadete Lehrerin, die uns mit immer neuen Ideen inspirierte. Der Zeichensaal im HIF stand eigentlich immer offen, sogar in der unterrichtsfreien Zeit und am Wochenende. Es roch dort so unendlich gut nach Farbe, Wachs und Terpentin, und die vielen Werke, die dort herumstanden und an den Wänden hingen, erweckten in einem die Lust, selber etwas auszuprobieren.

Meist war Rosemarie dort und man konnte sie immer um Rat fragen. Ihr Unterricht war so vielseitig und abwechslungsreich, sogar die etwas theoretische Farbenlehre konnte sie einem

nahe bringen. In ihrer Freizeit erteilte Rosemarie Kurse in Batik, Seidenmalen, Linolschnitt, Weben, textilem Schaffen und zeigte Techniken, von denen man noch nie etwas gehört hatte. Es war eine Freude, mit ihr etwas zu erschaffen, immer liess sie uns viel kreative Freiheit und konnte bei allen unseren Experimenten das Positive abgewinnen, was uns immer wieder anspornte und bestätigte. In der Kunstwoche half sie uns, mit Ton zu arbeiten und unter ihrer Leitung entstanden riesige Kulissen fürs Theater:



Rosemarie Winteler kam von einer textilen Ausbildung her: Sie schloss ihre Lehre als Bunt- und Weissstickerin im Heimatwerk Zürich ab. Die vielen Stickereien, ob in leuchtenden Farben oder weiss in weiss, zeigen ihre unglaubliche handwerkliche und künstlerische Fähigkeit, mit Stoffen und Garnen oder mit vielfältigen Stichen etwas zu gestalten. Als Rosemarie an einer schmerzhaften Nervenentzündung am Arm litt, verlagerte sich ihr Interesse eher auf Batik, Malerei in Acryl, Aquarell, Seidenmalen. Ihre fröhlichen, leuchtenden Farben erfreuen beim Betrachten Herz und Sinne!

Sogar in und an ihrem geliebten Haus, der „Casa Mezz' Arco“ im Tessin blieb kaum eine Wand weiss. Selbst die Trep-

pen sind von ihr lustvoll mit Ornamenten verziert worden.

Nach ihrer Pensionierung - Rosemarie war nach Fetan Zeichenlehrerin an der Kantonsschule Riesbach - fand sie weitere originelle Arbeitsmaterialien. So machte sie Collagen aus Holzteilen, die sie bemalte, und sie gestaltete aus Schwemmholz lustige, eigenwillige, farbige Fabeltiere. Sie sammelte Messingabfälle bei einem Buntmetallgiesser, die sie in ihre - dadurch äusserst kostbar wirkenden - Stickerei-Bilder integrierte. Auch vertiefte sie bei einem Lithografen die Technik des Steindrucks.

In den letzten Jahren waren ihre Werke geprägt von den Eindrücken ihrer Reisen nach Indien, von denen sie immer mit einer Fülle an neuen Ideen zurückkam. Unglaublich schöne Bilder von einer leuchtenden, immer intensiver werdenden Farbigkeit entstanden daraus. Und auf praktisch allen lassen sich in minutiösen Details Tiere, ganz besonders aber ihre geliebten und oft festlich geschmückten Elefanten entdecken.

Fast jedes Jahr zeigte Rosemarie Winteler ihre Arbeiten anlässlich einer Ausstellung. Immer wieder war man erstaunt und fasziniert ob der enormen Fantasie, Kreativität, der Vielfältigkeit ihres künstlerischen Schaffens und der unbeschreiblichen Farbkraft ihrer Werke. Und jedes Mal gab es viel Neues und noch Bunteres zu bewundern. Im letzten Februar nun hängte sie in ihrer letzten Ausstellung in der „Milchhütte“ in Zumikon Stickereien aus ihrer Sammlung auf. Selbst in dieser Ausstellung zeigte sie ein neues, in wunderschönen Blautönen gesticktes Bild, das sie sogar in dem schweren, von ihrer Krankheit überschatteten Jahr mit sehr viel Energie noch gestickt hatte, als ihr das Malen nicht mehr möglich war.

Rosemarie Winteler hinterlässt uns die Erinnerung an eine lebenswürdige, immer positiv eingestellte Persönlichkeit und vielseitige Künstlerin. Sie wird durch ihre Bilder in uns weiterleben.

Nach dem Bau ist vor dem Bau

Gerhard Stäuble,
Rektor des Instituts Ftan

1914-1916 wurde auf Initiative von fünf Männern das Hochalpine Institut Ftan am heutigen Standort gebaut.

1982 konnte der Erweiterungsbau mit neuem Wohnteil (Mädcheninternat), Mediothek und Turnhalle dem Schulbetrieb übergeben werden.

Im November 2011 durften wir nun nach einer mehr als zweijährigen Umbau- und Renovierungsphase die jüngsten zwei Bauetappen einweihen.

Bauetappe I

Im Schulhaus wurden neue Böden aus Eichenholz gelegt, und massive Eichtüren zu den Schulzimmern eingebaut. Die Aula wurde aufgefrischt und durch eine neue Theaterbühne mit allen technischen Installationen aufgewertet. Alle Sanitäreinrichtungen wurden neu gemacht und in den Gängen ein neues Beleuchtungskonzept installiert. Der vierte Stock wurde vollständig ausgehöhlt, und anstelle der alten Schlafzimmer entstanden drei sehr attraktive Schulzimmer. Auf dem Dach mussten die alten Eternitplatten durch eine neue Dachabdeckung ersetzt werden. Die Kosten für diesen Bauabschnitt beliefen sich auf 1.7 Millionen Franken.

Bauetappe II

Gleichzeitig wurde auf der bestehenden Turnhalle eine neue Sportinfrastrukturanlage aufgebaut. Die neuen Räume bieten nun Platz für einen Kraft- und Gymnastikraum, einen Sporttheorieraum, einen Physiotherapieraum, zwei Trainerbüros, ein Besprechungszimmer und zwei Gästezimmer.

Die Kosten für diesen Bauabschnitt beliefen sich auf 2 Millionen Franken.

In der Tat ein echter Kraftakt für eine

kleine Schule wie das HIF. Dennoch sind wir überzeugt, dass man im hart umkämpften Schulmarkt schnell an Boden verliert, wenn die Infrastruktur den Anforderungen an eine zeitgemässe Schule nicht mehr genügt. Als Insider unterliegt man leicht der Gefahr, den Alterungsprozess in der Hektik des Alltags zu übersehen. Das genügt doch noch – bis jetzt ist es doch auch so gegangen. Es stimmt, Dario Cologna wurde auch ohne modernen Kraftraum Olympiasieger und viele Schülerinnen und Schüler haben in den alten Räumen genauso gut gelernt wie in den neuen. Eine zeitgemässe Infrastruktur wird aber oft als Spiegel einer gut funktionierenden Schule wahrgenommen.

Eltern, die uns ihr Kind anvertrauen, schauen sich zuvor meist mehrere Schulen an. Oft ist dann der erste Eindruck entscheidend. Eine gute Infrastruktur, eine herzliche Atmosphäre und ein gutes professionelles Ausbildungskonzept sind wesentliche Voraussetzungen für die Wahl einer Schule.

Zwei Bauetappen sind nun erfolgreich und ohne Kostenüberschreitung abgeschlossen, die Renovation des Knabeninternats wird bereits geplant. ■

Lai da Padnal (Schlangenteich)

Ruth Huber-Lüthi (1964-1965)

Wir bedanken uns herzlichst für die bis jetzt eingegangenen grosszügigen Spenden für den Lai da Padnal. Die früheren Generationen erinnern sich mit frohen oder gemischten Gefühlen an den Schlangenteich. Wir freuen uns auch immer wieder über eure Erlebnisse, ob ihr mit Genuss oder Frust ins Wasser gestiegen seid oder Ausreden gesucht habt, um nicht baden gehen zu müssen. Schreibt uns eure Beiträge fürs neue Heft, einfach an die Redaktion redaktion@ev-hif.ch. Wir hofften, dass in diesem Jahr Wasser fliessen würde, doch müssen wir uns nochmals gedulden und es wird erst tröpfeln. Geplant ist die Publikation der gesamten Revision (Baugesetz und Zonen) für die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 2012. Gemäss Programm wird das Projekt im September zur Abstimmung kommen. Wir hoffen natürlich, dass es angenommen wird! Wir werden mit Elan weiter sammeln und wünschen uns für das Institut, die Gemeinde und den Tourismus Ftan, dass auf diese Weise alles zu einem lebhaften, schönen Lai da Padnal führt. ■



Jahresversammlung / Administration

Protokoll der 67. Jahresversammlung

13. November 2011

Zu Beginn gab es einen Apéro mit „kleinen“ Häppchen sowie ein Glas Prosecco von Sandra Lüscher organisiert und vom Verein spendiert.

1. Begrüssung / Wahl der Stimmenzählerin

Unsere Präsidentin Annette Humbel Gmünder begrüsst alle Anwesenden herzlich zur 67. Jahresversammlung. Besonders begrüsst werden unser Ehrenmitglied Anita Flesch, Frau Sibylle Diserens, Schulleitungsassistentin und Herr Jens Bauer, Internatsleiter. Als Stimmenzählerin stellt sich Irène Pfister zur Verfügung.

Entschuldigt haben sich folgende Ehemalige: Isabelle Rzehulka, Pascale Liechti-Schmidt, Indi Ruppen, Jürg Wagner und Hanni Brägger.

Leider haben wir folgende Mitglieder in diesem Vereinsjahr durch den Tod verloren: Lisbeth Vear-Meier, Lotti Hollinger-Hasler, Monica Streiff, Zoe Harben-Debrit, Evelyn Einstein, Steffi Kaufmann-Kofmehl, Annemarie Wassmer-Wagner und Doris Thommen-Helbling. Wir erheben uns für eine Gedenkminute.

2. Protokoll der 66. Jahresversammlung 2010 (Novitats!2011)

Das Protokoll wird genehmigt und verdankt.

3. Jahresbericht 2010 der Präsidentin (Novitats!)

Der Jahresbericht der Präsidentin wird gutgeheissen.

4. Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wird angenommen und Annette dankt Ruth dafür, dass sie mit viel Akribie die Rechnung führt. Ruth berichtet, dass die Einzahlungen nicht ganz so „rassig“ vorgenommen werden. Bis anhin sind CHF 9'455.00 auf dem Konto für die Renaturierung des Schlangenteichs.

Susi Wellauer dankt Ruth für die tolle Arbeit, dass sie so umsichtig ist und sich so viel Zeit für den Verein nimmt.

Mangels Anwesenheit der Revisorinnen verliest Annette den Revisionsbericht. Der Revisionsbericht wird angenommen und es gilt ebenfalls gebührenden Dank den Revisorinnen, Ida Giovanoli-Giston und Christina Scheuer-Sennhauser.

5. Wahl in den Vorstand

Annette konnte Vera-Pascale Merk aus Wil für den Vorstand gewinnen. Sie waren zur gleichen Zeit in Ftan, haben sich aber erst wieder an der letzten Jahresversammlung getroffen. Vera hat sich bereit erklärt, den Vorstand zu verstärken und wir freuen uns sehr über ihr Engagement. Wir sind froh, wieder einmal jemanden mit frischen Ideen gefunden zu haben. Vera stellt sich selbst kurz vor: Sie war von 1975 bis 1980 in Ftan; absolvierte dann eine kaufmännische Lehre und studierte danach Betriebsökonomie und anschliessend berufsbegleitend an der Uni Luzern als Nachdiploms-Lehrgang Wirtschaftskriminalität. In dieser Zeit war sie 7 Jahre in Forensic Investigation vorwiegend im Ausland tätig. Seit 5 Jahren arbeitet Vera bei der Raiffeisen Gruppe bei Raiffeisen Schweiz in St. Gallen, im Fachbereich Geldwäsche Prävention. Vera wird einstimmig gewählt.

6. Jahresprogramm

Es sind für nächstes Jahr wieder zwei Anlässe geplant. Zum einen ein Besuch des Tropenhauses in Frutigen oder Wolhusen am 12. oder 19. Mai 2012. Wir stimmen ab, in welches Tropenhaus wir wollen. Gewählt wird das Tropenhaus Frutigen. Im Herbst, am 22. September 2012, ist ein Seminar zum Thema Sicherheit geplant. Vera-Pascale Merk wird organisieren. Themen: Delikte Erkennung, wie laufen Tricks ab, wie schützt man sich?

7. Bericht aus Ftan von Jens Bauer

Jens Bauer lässt uns herzlich von Herrn Stäubli grüssen, der leider verhindert war. Er stellt kurz Sibylle Diserens vor, die seit einem Jahr in Ftan ist. Ihre Aufgaben als Schulleitungsassistentin sind unentbehrlich, ist sie doch zuständig für Werbung, das Bulletin, die Webseite, die GV, den Geschäftsbericht sowie alle Dinge bzgl. der Aktionäre, zudem für die Eltern- und Schülerräte, sowie den Verwaltungsrat.

Jens Bauer ist der Internatsleiter und seit 1. August 2011 in Ftan. Er war Berufsschullehrer an einer Schule mit 3'000 Schülern und 180 Kollegen. Die Probleme, Sorgen und Nöte unterscheiden sich kaum von denen der SchülerInnen in Ftan.

Jens Bauer hat uns ein paar Impressionen aus Ftan mitgebracht. Es folgen eine Reihe Aufnahmen aus Ftan, zu diesen nun kurz ein paar Stichworte:

- ⇒ Zur Zeit 60% Jungs und 40% Mädchen, 150 Schüler total und davon 1/3 Sportklasse
- ⇒ Es gibt nicht nur Topathleten sondern auch normale Sportler
- ⇒ Freizeitaktivitäten sind wichtig, wie: Angeln, Golfen, Gleitschirm fliegen, Stricken, Bowling, in der Adventszeit Basteln, Ausflüge auf Weihnachtsmärkte, Eisfischen, Eishockey, Lagerfeuer im Frühling, Ausflüge nach Meran, Go-Kart fahren
- ⇒ Bilder zur Einweihung der neuen Sportinfrastruktur
- ⇒ Bilder des renovierten Internats
- ⇒ Zur Zeit gibt es 7 Internatsassistenten (wow, zu meiner Zeit gab es 2)



Annette dankt Herrn Bauer für die wunderschönen Aufnahmen und Eindrücke aus Ftan.

8. Varia

Es gibt immer noch Filme von Ftan zu kaufen. Ruth wird am 27. Dezember 2011 an der GV in Ftan teilnehmen. Wer möchte kann ihr die Vollmacht schicken.

Susi Wellauer fragt, ob es auch möglich wäre, die Jahresversammlung an einem Samstag abzuhalten. Dies wird vom Vorstand geprüft.

Annette beendet den offiziellen Teil der Jahresversammlung und dankt fürs Erscheinen. Da wir ja diesmal im Hotel Redisson Blu im Flughafen Zürich sind, weist Annette noch darauf hin, dass wir das Essen im Erdgeschoss einnehmen werden. Mineralwasser, Kaffee und Tee seien vom Verein offeriert. Sie wünscht allen einen guten Appetit beim Lunch und einen schönen geruhsamen Nachmittag.



Für das Protokoll
Kathrin Karnaus-Voss, Aktuarin ■

Jahresrechnung 1. Jan. - 31. Dez. 2011

AKTIVA	31.12.2011	%
Kasse Kassiererin	2.25	
Postcheck 70-1991-0	51.94	0.1%
CS Privatkonto 306505-50	16'209.71	29.8%
CS Sparkonto 306505-50-I	19'599.67	36.1%
ZKB Sparkonto 6.22 172.5 "Ehern für Ehem."	4'884.7	9.0%
GKB Schlangenteich	9'968.00	18.3%
Guthaben Verrechnungssteuer	166.04	0.3%
Aktien Hochalpinen Inst. Ftan AG	3'150.00	5.8%
Aktien HIF Geschenk E. Mühlemann	300.00	0.6%
Material DVD	1.00	
TOTAL SUMME AKTIVA	54'333.31	
PASSIVA	31.12.2011	%
Eigenkapital	47'768.7	87.9%
Gewinn	6'564.61	12.1%
TOTAL SUMME PASSIVA	54'333.31	
AUFWAND	31.12.2011	%
Büromaterial	538.15	5.2%
Telefon Sitzungen Bahnspesen Diverses	3'872.45	37.3%
Porto	825.00	8.0%
Werbedrucksachen, Werbematerial	4'947.40	47.7%
Bank-, PC-Spesen	190.60	1.8%
TOTAL SUMME AUFWAND	10'373.60	
ERTRAG	31.12.2011	%
Mitgliedbeiträge	14'634.81	86.4%
Spenden	-1'552.36	-9.2%
Spenden Schlangenteich	3'711.40	21.9%
Zinserträge CS	83.93	0.5%
Zinserträge ZKB	60.43	0.4%
TOTAL SUMME ERTRAG	16'938.21	
TOTAL SUMME AUFWAND	10'373.60	
Gewinn	6'564.61	38.8%



Informationen

Neue Mitglieder:

Annamaria Gunzinger-Vanotti

Cornelia Reddy

Susan Keller-Hofmeister

Ulrich Jäggi

Doris Vogel-Kind

Geburt:



16.11.2011: Valentina, Tochter von
Nicolette Wiesmann Astolfi
und **Alex Astolfi**

Herzliche Gratulation
zur Geburt der neuen
Erdenbürgerin!

Heirat

Anita Chowgule mit
Fabrizio Schiavi

Herzliche Gratulation!

Adressänderungen:

Vera-Pascale Merk

Buchenstrasse 27, 9524 Zuzwil

Christian F. G. Zuber

Stadacherstrasse 26, 8320 Fehraltorf

Sabina u. Pascal Pernet

Susenbergrasse 55, 8044 Zürich

Hanni Brägger

Altersheim Sunnmatt, Alte Landstrasse 139,
8708 Männedorf

Ursula Schmidheiny Moede

7725 Herschel Avenue, La Jolla, CA 92037 USA

Todesfälle:

Doris Thommen-Helbling

Rosmarie Winteler

Gerti Schwotzer-Müller

Ursula Sieber-Fehr



Anzeigen

Schöner Wohnen...



PARADIES
DAS HIDEAWAY IM ENGADIN

RELAIS & CHATEAUX.

HOTEL PARADIES
CH-7551 FTAN · ENGADIN
WWW.PARADIESHOTEL.CH
PHONE: +41 81 861 0808

HATECKE
vivanda alpina engiadina

hotel BELLAVISTA FTAN

„Morgens Panoramablick, abends würziger Pizzaduft“

Unser familiär und unkonventionell geführtes Haus liegt 5 Gehminuten von der Sesselbahn Ftan-Prui und 30 Meter von der Bushaltestelle entfernt.

Mehrere Aufenthaltsräume, eigene Liegewiese und die Frühstücksterrasse bieten Platz zum Spielen, Essen, Sein.....
geradlinig, schlicht, ungezwungen, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
einfach gemütlich

Neu Sommer 2012

- Inkl EngadinSculiMobil: freie Fahrt mit Bus, Bahn und Bergbahn
- Kursangebot in Keramik, Walken, Drucktechnik, Waldwoche für Kinder

52 Betten, verteilt auf 17 Zimmer:
7 DZ, 8 Familienzimmer, 2 4er Lagerzimmer,
alle mit eigener Dusche/WC oder Bad/WC, Teil der Zimmer mit Balkon
Ideal für Familien, Gruppen, Aktivtouristen.

Einstellmöglichkeiten für Ski, Velo oder Töff sind vorhanden.

hotel BELLAVISTA...CH-7551 Ftan
Balser Derungs...Cilgia Gianom Derungs
Tel +41 (0)81 864 01 33
info@bellavista-ftan.ch...www.bellavista-ftan.ch

Pastizeria Cantieni ScRL
CH-7551 Ftan
Telefon 0041 81 864 19 43, Fax 0041 81 864 97 43
www.cantieni-ftan.ch
e-mail: bestellung@cantieni-ftan.ch



Versand in alle Welt!

Jahresversammlung / Administration

Revisorenbericht

über die Buchhaltung des Vereins der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Instituts Ftan vom

01.01.2011 – 31.12.2011

Die Revisorinnen haben die Jahresrechnung geprüft.

Die Jahresrechnung ist sehr sorgfältig und übersichtlich geführt. Die Belege sind vollständig und die Abrechnungszahlen fehlerfrei.

Die Erfolgsrechnung weist einen erfreulichen Gewinn auf.

Vereinsvermögen:

Stand per 01.01.2011	Fr. 41'366.05
Gewinn	Fr. 2'960.23
Vereinsvermögen per 31.12.2011	Fr. 44'326.28

Konto Schlangenteich:

Stand per 01.01.2011	Fr. 6'357.50
Spendenbeiträge	Fr. 3'610.50
Vermögen Schlangenteich per 31.12.2011	Fr. 9'968.00

Herzlichen Dank an Frau Ruth Huber für Ihre grosse, perfekte und saubere Arbeit sowie ihren unermüdlichen Einsatz. Aufgrund unserer Revision beantragen wir der Mitgliederversammlung, die vorliegende Rechnung 2011 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Scuol / Oberhasli, den

Die Revisorinnen:

Ida Giovanoli-Giston



Christina Scheuer-Sennhauser



Via da Ftan 408
7550 Scuol

Rebstrasse 1
8156 Oberhasli



EHEMALIGEN-
VEREIN
DES INSTITUTS

Vorstand

Präsidentin:

Annette Humbel Gmünder
Greithstrasse 4, 9402 Mörschwil
Tel. 071 866 16 46
E-Mail: praesident@ev-hif.ch

Vizepräsidentin:

Sandra-Yvonne Lüscher
Obertilstr. 15, 8134 Adliswil
Tel. 044 201 01 05
E-Mail: vize@ev-hif.ch

Aktuarin:

Kathrin Karnauss-Voss
Binzstrasse 56
8712 Stäfa
Tel. 044 926 26 32
E-Mail: aktuar@ev-hif.ch

Kassierin/Adressen:

Ruth Huber-Lüthi
Schulhausstrasse 22
8180 Bülach
Tel. 044 860 74 60
E-Mail: kasse@ev-hif.ch / adressen@ev-hif.ch

Redaktion Novitats:

Annette Humbel Gmünder
Greithstrasse 4, 9402 Mörschwil
Tel. 071 866 16 46
E-Mail: redaktion@ev-hif.ch

Weitere Vorstandsmitglieder:

Marianne Schneider-Wohlfender
Bühelstrasse 29, FL- 9497 Triesenberg
Tel. 00423 232 66 92
E-Mail: marianne_schneider@hotmail.com

Vera-Pascale Merk
Buchenstrasse 27, 9524 Zuzwil
Tel. 079 215 02 20
E-Mail: vpmerk@gmail.com

Agenda: bitte vormerken!

• 22. September 2012

Anlass zum Thema „Sicherheit“ (Einladung folgt)

• 11. November 2012

Jahresversammlung im Hotel Radisson Blu, Flughafen Zürich (Einladung folgt)

• 9. Juli 2012, 10. September 2012, 8. Oktober 2012, 10. Dezember 2012

Ehemaligen-Stamm in der Brasserie Lipp/Urania in Zürich, Infos bei Susi Wellauer, Tel. 044 910 43 02

